

An die deutsche Sprache. Es Reedli

Autor(en): **Hohler, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **54 (1998)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-422050>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An die deutsche Sprache. Es Reedli

Von Franz Hohler

(Geb. 1943; lebt als Schriftsteller, Kabarettist, Theaterautor in Zürich. Werke u.a.: Das verlorene Gähnen, Prosa, 1967; Idyllen, Prosa, 1970; Der Rand von Ostermundigen, Geschichten, 1975; Tschipo, Kinderroman, 1978; Die Rückerobertung, Erzählungen, 1982; Tschipo und die Pinguine, Kinderroman, 1985; Das Kabarettbuch, 1987; Vierzig vorbei, Gedichte, 1988; Der neue Berg, Roman, 1989; Der Mann auf der Insel, Erzählungen, 1991; Da wo ich wohne, Erzählungen, 1993; Die blaue Amsel, Roman, 1995; Drachenjagen, Das neue Kabarettbuch 1996; Die Steinflut, Novelle, 1998; alle im Luchterhand Literaturverlag, München.)

Oh Deutsch
das du gleichermassen
Dichtung, Bürokratie und Wahnsinn
auszudrücken imstande bist
ich gehöre zu deinen Bewunderern
und Benutzern
und erfreue mich immer wieder an dir
deinem Wohlklang
der weisse Nebel wunderbar
und deiner Schärfe
Erkenntnis beginnt mit Erfahrung
und der unbeschränkten
Paarungsfähigkeit deiner Wörter
Häusermeer und Ölbaumzweig
doch manchmal
vermisse ich einfach
ein paar Ausdrücke
manchmal
hock i lieber ab
als dass ich mich setze
und kaue lieber am Rauf
statt an der Rinde
und ziehe Cervelats brötle
dem Grillen von Würsten vor
und prägleti Nüdeli dunke mi besser
als gebratene Nudeln
und pfludrig und Pflotsch

ist nasser als matschig und Matsch
und e Göiss
sticht schärfer ins Ohr
als ein Schrei
und weni chüschele
musst du genauer hinhören
als wenn ich flüstre
und wenn's chläfelet im Motor
dann ist das bedrohlicher
als wenn es bloss kleppert und scheppert
dann wird mir nicht angst
sondern gschmuech
und weni im Chlyne bäschele
oder em bipäpele
dann verwöhn ich ihn doppelt
und wenn er am Duume süggelet
welch ein Genuss
am Daumen saugen ist hartes Brot dagegen
wenn er mues chötzele
mues er zwar jömmerle
aber es ist nicht ganz so schlimm
wie wenn er erbricht
oder *sich* erbricht
wie Konrad Duden verlangt
und wenn er höcklet, höselet, blöterlet
oder i d Chuchi düüsselet, zechelet
und vo de Guezli schnöislet
und gigelet
frage ich mich
wo ist deine Zärtlichkeit
Deutsch
bist du willens
mit Kindern umzugehen
oder hesch der der Grind versiechet
muesch chärchle, wenn a die Chlyne dänksch
hesch Ranzepfyffe im Vokabular
und Choder und Schnuder
zwüsche de Site vom Wörterbuech
wo du streicheln und säuseln solltest

seicht's der zum Näggel us
wo die kleine Alltagsliebe gefragt ist
zu dem, was übrig bleibt
zur Schelfere oder zur Schinti
zum Bütschgi oder zum Öpfelgürpsi
ich hab den Verdacht
du bleibst im Haus
wenn's dusse hudlet und strätzt und schiffet und chuttet
und zellsch der Chlotz und der Stutz vo dim Wort-Schatz
die Befindlichkeit, den Reformstau, die Kaufkraftsicherung
statt dass e chli giengsch go löitsche
i d Glungge go trampe
i Wald go lose, wie d Hätzle täderle
oder i d Beiz zu dene go hocke
wo d Lampe fülle
und d Wält erkläre derzue
und chifle und chäre
und der zletscht no is Gilet gränne
und jedes zweite Wort, das sie sagen
fehlt mir, oh Deutsch, du hohe Sprache
bei dir
und darum bin ich so vorsichtig
wenn ich vom Leben erzähle
und mich deiner bediene
und goh
weni mängisch würklech öppis wett säge
von den Zinnen deines Palastes
is Parterre abe
i Dialäkt
dä isch wie n es Zimmer
wo's vorne diräkt i d Matte goht
und hindenuse
uf d Gass.